

Fragen zu Skala der Ausbildung

Gestellt von Simon Urban

Beantwortet von Sabine Theissen



„Wenn ich eine Einheit mit meinem Pferd bilde, vielleicht auch nur für einen kleinen Moment, so ist dieser Moment einer meiner Glücklichen.“

Sabine Theissen, Ausbilderin für Reiter und Pferde aus Buchholz in der Nordheide, ist auch als mobile Reitlehrerin unterwegs. Von Kindesbeinen an mit Pferden vertraut, fand sie vor dreißig Jahren durch die Begegnung Bent Branderup die

Inspiration ihren ganz eigenen Weg zu gehen. Auf diesem Weg hat sie sich nie nur ausschließlich „einer“ Lehre verschrieben, denn dazu sind Pferde und Reiter viel zu unterschiedlich und zu individuell. Für Sabine Theissen ist jedes Reiter/Pferdpaar einzigartig und auch die Herangehensweise an die Arbeit mit ihnen kann sehr unterschiedlich sein.

Tölt.Knoten Leser Simon Urban schickte uns vier Fragen zur Skala der Ausbildung, die Sabine Theissen an dieser Stelle sehr gerne beantwortet:

- 1. Gibt es Punkte, in denen die klassische "Skala der Ausbildung" Ihrer Meinung nach auch besonders im Gangpferdebereich nicht ganz richtig sortiert ist/nicht ganz passt?*
- 2. In welchen Punkten stimmt die klassische "Skala der Ausbildung" nicht ganz mit Ihrer Meinung/ Ihren Gedanken überein und warum?*
- 3. Sind die Vorstellungen, die nicht übereinstimmen, nur auf den Gangpferdebereich oder auch auf den "klassischen" Bereich bezogen?*
- 4. Wie müsste die Skala der Ausbildung Ihrer Meinung nach besonders im Gangpferdebereich aussehen?*

Die Skala der Ausbildung:

Der Takt
Die Losgelassenheit
Die Anlehnung
Der Schwung
Die Geraderichtung
Die Versammlung

Ich möchte gerne auf die erste Frage:

Gibt es Punkte, in denen die klassische "Skala der Ausbildung" Ihrer Meinung nach auch besonders im Gangpferdebereich nicht ganz richtig sortiert ist/nicht ganz passt?

wie folgt antworten – und muss dazu etwas ausholen.

Ich arbeite seit vielen Jahren im Freizeitbereich mit Pferden und es macht mir große Freude, alle mir anvertrauten Pferde – vom Gangpferd über das Barockpferd bis zum Sportpferd – nach ihren individuellen Möglichkeiten bestmöglich zu fördern.

Ich habe dabei keine Skala im Kopf, sondern beurteile immer im Hier und Jetzt, an welcher Stelle Pferd und Reiter Unterstützung benötigen. Mein Anspruch ist es immer, unsere Reitpferde bis ins hohe Alter gesund und fröhlich zu erhalten.

Im Freizeitbereich ist dies in der Regel auch einer der Wünsche vieler Reiter.

Bei den Sportpferden würde ich mir das genauso wünschen. Aber die Ansprüche, die an die Pferde im Sport gestellt werden, haben oft leider sehr wenig mit einer fundierten, pferdegerechten Ausbildung zu tun. Im Sportbereich ist sehr viel mehr Geld, Zeit und viel besserer Background vorhanden als in unserem Freizeitbereich. Wir haben es dort mit „Profis“ zu tun, die eine Ausbildung im Pferdebereich absolviert haben und seit Jahren tagtäglich Pferde ausbilden und vorstellen. Sie sollten – eigentlich – ganz genau wissen, was sie warum tun. Oft erlebe ich aber das Gegenteil.

Wir Freizeitreiter haben uns unser Wissen in der Regel in Seminaren, aus Büchern, Fachzeitschriften und immer mehr auch in den Sozialen Medien angeeignet. Wir sind also eindeutig im Nachteil gegenüber den Profis – sollte



Noch kein ganz korrektes Schulterherein, aber diese Übung hilft, das Pferd besser an die Hand und dadurch mehr Länge ins Pferd zu bekommen – ohne es zu sehr in die Tiefe zu reiten.

man meinen. Und doch beobachtet man auf den Turnieren unserer Zeit etwas ganz anderes.

Nun möchten wir Freizeitreiter es besser machen, doch können wir das auch?

Das würde ja bedeuten, dass wir in der Lage sind uns junge Pferde – die gut aufgewachsen und gesund sind und aus züchterischer Sicht aus passenden Genen „erzeugt“ wurden – zu kaufen, um sie selbst nach einem im Sinne des Pferdes gesunderhaltenden Konzept auszubilden.



Durch die Schulterpartie, den tiefen Ansatz und die Form des Halses kann es sein, dass wir – wie hier – das Pferd erst einmal etwas zu hoch „einstellen“ müssen, damit die Vorderbeine genügend Raum haben, um vom Boden zu kommen.



Der Hals wird länger, noch ist das Verhältnis von der Spannung des Unterhalses zur oberen Halsmuskulatur etwas zu groß auf Seiten des Unterhalses.

Tun oder können wir dies nicht, so haben wir in der Regel schon ein Korrekturpferd zu Hause, das sicher nicht in unserem Sinne angeritten und ausgebildet wurde. Denn studiert man meine Vorbilder, die alten Meister, dann dauert die Ausbildung eines Pferdes sehr viele Jahre – und diese Zeit hat ein Verkäufer in der Regel nicht.

Und von den Voraussetzungen bei uns Reitern habe ich jetzt noch gar nicht gesprochen.

Welcher Reiter würde von sich sagen, er/sie hat ein sehr gutes Körpergefühl, geht ganz regelmäßig zum Osteopathen /Physiotherapeuten, um „gerade“ im eigenen Körper zu sein? Und dass er das Wissen, den Mut und die Ausdauer hat, einem Pferd in jeder Situation angemessen helfen zu können? Und dass er darüber hinaus in der Lage ist, jede Situation rund um das Pferd pferdegerecht zu beurteilen – und

dabei nicht im Sinne der eigenen Wünschen und Vorstellungen zu handeln?



Hier ist das Hinterbein besser als auf dem vorherigen Bild, weil es mehr nach vorne durchschwingt.

Je ehrlicher und fachgerechter wir die „Lage“ um uns und unsere Pferde beurteilen, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass wir einiges richtig machen bei der Ausbildung unserer Pferde.

Ich habe die Skala der Ausbildung aus der Heeresdienstvorschrift (aus dem Jahre 1937) kopiert (sh. Kasten) und dort steht an erster Stelle:

Die Gewöhnung an das Reitergewicht

Das, was allein schon dieser eine Punkt beinhaltet, nämlich, dass ich mein Pferd

- Heeresdienstvorschrift 1912 (aus der Ausgabe 1937)
- Gewöhnung an das Reitergewicht
- Takt, Losgelassenheit
- Entwicklung der Schubkraft und des Ganges, Anlehnung
- Geraderichten
- Durchlässigkeit, Beizäumung
- Entwicklung der Tragkraft, Versammlung
- Entstehung der Aufrichtung
- Gebrauchshaltung – sie bildet die Regel
- Dressurhaltung – darf nur kurze Zeit gefordert werden

so ausbilde, dass es im gesamten Körper so stabil und trotzdem locker/losgelassen ist, dass es mich als Reiter unbeschadet tragen kann, sehe ich leider bei kaum einem Reitpferd. Ich möchte bei einem Gangpferd einen ebenso taktreinen und raumgreifenden, losgelassenen Schritt sehen wie bei jedem anderen Pferd – und hier beginnt es schon schwierig zu werden.

Wenn Pferde nicht in der Lage sind diesen Schritt zu zeigen, dann sind sie in der Regel fest im Rücken – und alle anderen Punkte der Ausbildungsskala sind, ebenso wie mein Anspruch an eine gesunderhaltende Ausbildung, gar nicht möglich.

Es nützt in der Regel dann auch nichts, einfach „nur“ Schritt zu reiten um den Schritt zu verbessern.

So beginne ich dann in der Regel mit guter Boden- und Handarbeit, um den Rücken wieder aus seiner „Erstarrung“ zu befreien und neu aufzubauen.

Hätte ich diesen „guten“, tragenden Rücken bereits, so könnte ich tatsächlich als nächstes Takt und Losgelassenheit erarbeiten. Und auch bei einem Gangpferd würde ich zuerst einmal bei Schritt und Trab bleiben. Lässt das Pferd im Rücken los, dann sollte ein Trab, vorwärts-abwärts und dabei die Hand des Reiters suchend, in angemessenem Tempo möglich sein. Daraus ergeben sich auch die Entwicklung der Tragkraft und die daraus resultierende Anlehnung.

Bei einem korrekt gerittenen Schulterherein sollten wir von vorne drei Hufspuren erkennen. Das innere Hinterbein und das äußere Vorderbein sollten dabei möglichst in einer Spur sein. Stelle ich mein Pferd zu weit ab, d.h., dass vier Hufspuren zu sehen sind, dann tritt das innere Hinterbein am Schwerpunkt vorbei, die Beckenstellung zur Wirbelsäule des Pferdes verändert sich so, dass keine korrekte Kraftübertragung stattfinden kann. Darüber hinaus entstehen auch noch seitlich wirkende Kräfte auf die Gelenke – was grundsätzlich nicht gut ist.



Anlehnung – ein weiteres überaus schwieriges Thema in der Reiterwelt

Zu viel Anlehnung ist in jedem Fall auf Dauer schädlich, denn das blockiert ganz banal gesagt die Hinterbeine. Zu wenig Anlehnung ist aus meiner Sicht genauso schädlich, weil wir dem Pferd keinen Rahmen bieten, in dem es an die Hand heran – über eine gut arbeitende „Verspannung“ der oberen Muskelketten – arbeiten kann (Spannungsbogen).

Ich muss mein Pferd über eine korrekte Anlehnung in die Tiefe reiten können, um das Pferd daraus mit einer „langen“ Oberlinie wieder aufzurichten. Was wir unter anderem bei den Gangpferden häufig sehen, ist eine mangelhafte Ausbildung der Anlehnung und damit viel Arbeit mit angespanntem Unterhals. Dies ist in jedem Fall sehr unerwünscht und auf Dauer schädlich für den gesamten Pferdekörper.



Hier sehen wir genau das Gegenteil von dem vorher gezeigten Islandpferd (Schimmel). Dieses Pferd ist im Ganzen feiner und länger, hat einen viel schwächeren Muskeltonus und einen relativ starken Senkrücken, der hier sehr über die Bauchmuskulatur stabilisiert wird. Ich würde mir ein klein wenig mehr Aufwölbung im Hals wünschen, so dass wir trotz dieser schönen Länge im Hals eine noch besser ausgebildete obere Halsmuskulatur bekommen. Eine sehr schöne Trabsequenz.

Der Schwung

„Schwung ist das Ergebnis reiterlicher Ausbildungsarbeit, die zwar den natürlichen Gang des Pferdes nutzt, ihm aber die Eigenschaften Losgelassenheit, Schub aus der Hinterhand und Durchlässigkeit hinzufügt.“ (Wikipedia)

Haben wir keinen stabilen gesunden Rücken und keine korrekte Anlehnung, so brauchen wir von Schwung gar nicht mehr zu reden.

Denn hier benötigen wir einen Rücken, der den Schwung nach vorne „durchlässt“ und eine Reiterhand, die den Schwung „auffangen“ kann und in die richtige Richtung weist. Auch hier sehe ich bei den Gangpferden eine höhere Schwierigkeit, weil die Neigung, sich über verspannte Gänge zu entziehen, groß ist.



Ein Gangpferd mit einem sehr schönen Trab.



Wenn wir dieses Foto mit dem obigen vergleichen, sehen wir, dass sich das Pferd minimal gegen die Hand anhebt und dadurch die Spannung der oberen Muskelkette nicht mehr optimal funktioniert.

Das Pferd hebt die Beine mit einem Tick zu viel Verspannung und schon sehen wir, dass die Fesselgelenke des am Boden befindlichen Beines viel mehr belastet werden.

Nun kommen wir zum Geraderichten

Wissen die meisten Reiter überhaupt, was das bedeutet?

Ganz einfach gesagt bedeutet es, dass ich mit einem korrekt gestellten Pferd links wie rechts herum reiten kann und die Schulter des Pferdes immer auf die Hinterhand ausgerichtet ist.

Ein Pferd „geraderichten“ kann ich als Reiter nur, wenn ich in der Lage bin auf beiden Händen korrekte Seitengänge zu reiten. Um auf beiden Händen korrekte Seitengänge reiten zu können, brauche ich korrekte Anlehnung, einen korrekt arbeitenden Rücken, eine dehnfähige äußere Muskulatur und einen Reiter, der genau diese Feinheiten erspüren und korrigieren kann. Es ist eine der wichtigsten Lektionen Pferde geradezurichten! Sie spielt aber in der alltäglichen Reiterei meist nur eine untergeordnete Rolle, weil schon die vorhergehenden Lektionen wie Schulterherein und Travers nicht korrekt ausgeführt werden können.

Die Versammlung ergibt sich aus den oben genannten Punkten dann fast von alleine. Denn korrekte Seitengänge zu reiten mit der Fähigkeit, mein Pferd immer in einer Anlehnung zu haben, die eine feine „Durchlässigkeit“ zulässt, ist schon der erste große Schritt in Richtung Versammlung.

Die Versammlung

Für mich gehört die Arbeit in Richtung „Versammlung“ schon an den „Anfang“ meiner Arbeit mit meinem zukünftigen Reitpferd. Das heißt, mein junges Pferd lernt schon an der Hand mehr Last in der Hinterhand aufzunehmen, wenn die vorher beschriebenen Punkte: Takt, Losgelassenheit, Anlehnung, Schwung und Geraderichten erreicht sind.



Hier sehen wir schon die Arbeit in Richtung Versammlung. Das Hinterbein schiebt viel weniger nach hinten raus, das Becken des Pferdes ist schon in einer leicht abgekippten Form, daher kann das vorschwingende Hinterbein sehr gut nach vorne unter den Schwerpunkt kommen, das andere aber nicht mehr so viel nach hinten schieben. Das Pferd ist dadurch geschlossener und „kürzer“. Wenn wir die Reiterin auf den Fotos vergleichen, sehen wir hier, dass sie sich mehr im Sitz aufgerichtet hat und genau dieses Maß an Aufrichtung führt bei dem Pferd zu dem vorhandenen Maß an Versammlung, OHNE dass die Hand den Hals kurz macht. Weil das Pferd so schön lang im Hals bleiben darf mit einer guten Anlehnung, bewegt sich das Vorderbein so schön weit und entspannt aus der Schulter nach vorne oben heraus.

Meine Pferde werden über Monate, wenn nötig sogar noch länger, am Boden vorbereitet.

Frage 2: In welchen Punkten stimmt die klassische "Skala der Ausbildung" nicht ganz mit Ihrer Meinung/Ihren Gedanken überein und warum?

Ich stimme grundsätzlich überein mit der Skala der Ausbildung. Allerdings ist mir die ältere Variante, durch ihre Detailliertheit, sehr viel lieber.

Ich denke, es ist für uns Reiter sehr wichtig, die Zusammenhänge der einzelnen Punkte und vor allem, wie sie überhaupt erarbeitet werden, zu verstehen.

Was jedem Reiter klar sein sollte:

Stimmt auch nur ein Punkt nicht mit meiner Arbeit überein, so stimmt das gesamte System nicht mehr.

Frage 3: Sind die Vorstellungen, die nicht übereinstimmen, nur auf den Gangpferdebereich oder auch auf den "klassischen" Bereich bezogen?

Ich denke nach wie vor, dass die Skala der Ausbildung auch für die Gangpferde gelten sollte. Die Ausführung ist allerdings viel schwieriger, je nach Gangveranlagung des Pferdes.

Ich mit meinen „Dreigangpferden“ denke oft, es ist schwierig genug, diese drei Grundgangarten vernünftig auszubilden, aber der Charme und die Intelligenz, die ein Gangpferd mitbringt, sind natürlich sehr verführerisch.

Nicht zu vergessen sind die komfortablen Gänge für den Reiter – wenn diese denn so ausgebildet sind, dass das Pferd keinen Schaden nimmt.

Frage 4: Wie müsste die Skala der Ausbildung Ihrer Meinung nach besonders im Gangpferdebereich aussehen?

Ich würde mir wünschen, dass wir grundsätzlich weniger spektakuläre Bewegungen zu sehen bekommen und eine bessere Basisarbeit. Wenn ein Pferd eine reelle, gute Grundausbildung genossen hat, dann können daran verschiedene Wege anknüpfen.

Nur sollten wir uns immer darüber im Klaren sein, dass das, was wir im Sportpferdebereich sehen – egal ob im Gangpferde- oder im „klassischen Bereich“ – selten mit einer gesunderhaltenden Ausbildung konform geht und der Verschleiß der Pferde sehr hoch ist.

Hinzu kommt eine hohe „Leidensfähigkeit“ einiger Gangpferderassen, die es uns Reitern schwer machen kann, eine Ausbildungsmethode, die dem Pferd schadet, rechtzeitig zu erkennen.



Zwei schöne Fotos im Vergleich, auf denen nur minimale Unterschiede zu erkennen sind. Trotzdem sagen sie uns viel über die korrekte Ausbildung.

Wenn man genau hinsieht, dann ist auf dem oberen Foto ein entspannteres, losgelasseneres Pferd zu erkennen. Wenn wir uns die Vorderbeine anschauen, dann ist auf dem zweiten Foto das Bein minimal höher, aber es ist mehr Spannung drin und wird somit auch „schwerer“ auf dem Boden aufkommen. Das Bein kommt deshalb höher, weil der Kopf des Pferdes höher getragen wird, aber dadurch kann die obere Halsmuskulatur nicht mehr richtig die obere, verspannte Muskelkette anführen. Deshalb kann das Hinterbein auch nicht so gut vorschwingen wie auf dem oberen Bild. Da dieses Islandpferd sehr viel Töltveranlagung mitbringt, ist die Einwirkung der Reiterin sehr wichtig, nur ein wenig zu weit mit dem Schwerpunkt nach hinten, um noch mehr in Richtung Versammlung zu arbeiten und wir haben zu viel Spannung und der Trab geht verloren.

Abschließend möchte ich noch sagen, dass ich zu „meiner“ Art der Arbeit mit dem Pferd gekommen bin, weil ich wollte, dass mein Pferd mir signalisiert: „Diese Arbeit bringt mir Spaß, mir geht es gut damit.“

Ich wollte nie wieder nach einer Reitstunde vom einem Pferd absteigen, das mit hängendem Kopf vor mir steht. Das ist nun schon sehr viele Jahre her und es hat sich seitdem viel geändert in der Reiterei – und trotzdem sind wir noch sehr weit von dem entfernt, was die Pferde uns lehren können.

Wir sollten nie aufhören uns in Frage zu stellen, unsere Pferde zu beobachten und schon

kleinste Veränderungen am Körper oder im Verhalten wahrzunehmen.

Wir werden nie „alles richtig“ machen, aber so lange wir bereit sind, die Fehler bei uns zu suchen und auch unser Verhalten zu verändern, haben wir die Chance, das schönste Geschenk auf Erden zu erhalten:

Mit einem Geschöpf voller Kraft, Schönheit und Geschmeidigkeit für kurze Momente eins zu werden.

Ich bin unendlich dankbar für diese Momente – und für all die Menschen, die ebenfalls auf der Suche sind nach dieser Art der Kommunikation. Im Sinne unserer Pferde!

Vielen Dank an meine Reitschüler, dass sie mir die Lehrgangsfotos zur Verfügung stellen und an unsere tolle Fotografin Laura Härtel!

Mehr über Sabine Theissen auf <http://www.reitkunst-sabine-theissen.de>

Text: Sabine Theissen

Fotos:

Archiv Sabine Theissen, Laura Härtel

© töltknoten.de 2017

